

«Ich fahre mit dem Generationen-Tandem»

Diana Schramek, Fachstelle Alter, über Bestrebungen und Nutzen, verschiedene Generationen einander näherzubringen

Sie ist jung und topfit und sie ist Leiterin der Fachstelle Alter im Departement Gesundheit und Soziales: Diana Schramek sagt, warum sie mit ihrem Vater am SlowUp Brugg Regio teilnimmt und was Menschen verschiedener Generationen in gemeinsamen Projekten voneinander lernen.

VON FRÄNZI ZULAUF

Frau Schramek, am nächsten Sonntag findet der SlowUp Brugg Regio statt und Sie werden die 30 Kilometer lange Strecke gemeinsam mit Ihrem Vater absolvieren. Und zwar auf einem «Generationen-Tandem» der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG). Was lockt Sie daran?

Diana Schramek: Mir gefällt die Idee der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft: Zwei Personen aus verschiedenen Generationen gemeinsam auf einem Tandem – sie sind zusammen unterwegs und gelangen mit vereinten Kräften ans Ziel. Es hat Symbolcharakter. Es ist zudem eine gute Gelegenheit, auf weitere Generationen-Projekte aufmerksam zu machen und für das Thema ganz allgemein zu sensibilisieren. Vielleicht werden auch einige dazu er-

Wichtig ist, dass man nicht nur Alters- oder Jugendpolitik betreibt oder sogar gegeneinander ausspielt, sondern stets auch das Ganze – also Generationenpolitik – im Fokus hat.»

DIANA SCHRAMEK, LEITERIN FACHSTELLE ALTER

mutigt – Junge, Mittelalterliche oder Alte –, bei einem der Projekte mitzumachen oder gar neue Ideen zu entwickeln und zu realisieren.

Jugendliche führen Senioren in die Geheimnisse des Internets ein, Pensionierte betätigen sich als Lesementoren von Kindern – es gibt zahlreiche Projekte, welche die Generationen verbinden wollen. Bewirken sie wirklich etwas?

Auf jeden Fall – vor allem für jene, die selbst an einem solchen Projekt beteiligt sind. Wenn ältere Menschen in näheren Kontakt mit Jugendlichen kommen, haben sie vielleicht danach weniger Angst vor den unbekannteren Jungen, die da auf dem Bänklein sitzen; oder sie schimpfen nicht gleich, wenn Junge zu laut sind. Jugendliche, die direkt mit älteren Leuten auf sie tun hatten, reagieren sensibler und bieten beispielsweise ihren Sitzplatz im überfüllten Bus einem älteren Passagier an. Verständnis und gegenseitiger Respekt werden durch solche Generationen-Projekte gefördert.

Gibt es noch weitere Pluspunkte?

Für alle Beteiligten ist es eine Chance, sich in einer neuen Rolle zu präsentieren. Generationenkontakte sind persönlichkeitsbildend. Sie führen dazu, dass man sich auseinandersetzen muss mit sich selbst: Wie soll meine Zukunft aussehen (ähnlich oder ganz anders als bei diesem älteren Menschen) oder wie war meine Vergangenheit (was war mir wichtig als junger Mensch, was will ich vermitteln)? Grundsätzlich sind es nicht nur die Alten, die etwas weitergeben. Richtig erfolgreich sind Generationenkontakte dann, wenn das Geben und Nehmen gegenseitig ist. Ein sehr schönes Beispiel dafür ist etwa der Natelkurs, in dem die Jungen den Älteren etwas beibringen können. Das stärkt das Selbstbewusstsein. Die Älteren wiederum müssen bereit sein, sich von Kindern etwas beibringen zu lassen, andererseits schenken sie ihnen Aufmerksam-



Diana Schramek (30) nimmt mit ihrem Vater (70) auf einem «Generationen-Tandem» am SlowUp Brugg teil.

«ICH MACHE MIT, WEIL . . .» – NACHGEFRAGT BEI YVONNE BERGLUND, VELTHEIM

Yvonne Berglund (51), Vizeamann von **Veltheim** und Stellenleiterin der Pro Senectute Bezirk Brugg, schwingt sich am SlowUp Brugg Regio gemeinsam mit ihrem **21-jährigen Sohn Fredrik** aufs Generationen-Tandem. «Als mir **Monika Blau**, (zuständig für Projektentwicklung bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft) vom Generationen-Tandem erzählt hat, war ich so-



fort begeistert. Das ist eine hervorragende Plattform für die Idee der generationenübergreifenden Projekte. Es gibt sehr viele Seniorinnen und Senioren, die fit und zwäg sind. Sie sind nicht langweilig und sitzen daheim herum, wie sich das manche Junge vielleicht vorstellen. Ich erlebe dies unter anderem bei unseren Senioren, die sich am Projekt **Generatoren im Klassenzimmer** beteiligen. Dieses Projekt ist ein riesiger Erfolg, eine echte Win-win-Geschichte. Die Senioren, die in den Schulklassen mithelfen, sind happy, dass sie mit ihren Erfahrungen gebraucht und geschätzt werden, die Lehrer sind froh über die Unterstüt-

zung und den Schülern gefällt es auch – etwa, wenn sie Geschichten von früher zu hören bekommen. Innerhalb eines Jahres konnten wir im Bezirk Brugg vier neue Projekte starten. Insgesamt sind im Aargau an über 40 Orten Senioren in Klassenzimmern aktiv. Doch zurück zum SlowUp: Wir haben in Brugg eine sehr aktive **Pro-Senectute-Vellogruppe**. Ich hoffe, dass sich noch der eine oder andere entschliesst, mit einem Generationen-Tandem mitzufahren.» – Zum Beispiel zusammen mit einem Enkel, einer mittelalterlichen Freundin oder einem Nachbarskind.

Was können die Gemeinden tun? Auf Gemeindeebene wäre es ein Ziel, dafür zu sorgen, dass es nicht bei den Projekten bleibt; man sollte ihnen eine gewisse Nachhaltigkeit verleihen. Die Anliegen und Erkenntnisse sollten in die Gemeindepolitik einfließen. Wenn es etwa darum geht, wie man den öffentlichen Raum gestalten will, sollten nicht nur die Meinungen der Entscheidungsträger-Generation, sondern auch jene der Jungen und der Alten berücksichtigt werden.

Und was macht der Kanton? Der Kanton kann Gemeinden und Organisationen sensibilisieren, unterstützen, wieder mit Neuem auseinanderzusetzen, konfrontiert zu werden mit anderen Vorstellungen des Lebens. Deshalb sind Generationen-Projekte auch ergänzend zum familiären Umfeld sinnvoll.

bestärken und vernetzen. Wir bieten den Gemeinden eine kostenlose Standortbestimmung zum Thema Altersfragen an und vermitteln Organisationen, die bei der Umsetzung von entsprechenden Strategien und Plänen helfen. Der Kanton anerkennt, dass die Verbindung der Generationen einen wichtigen Mehrwert für den gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt darstellt. Dies ist auch in den Leitsätzen zur Alterspolitik festgehalten. Wichtig dabei ist, dass man nicht nur Alters- oder Jugendpolitik betreibt oder sogar gegeneinander ausspielt, sondern stets auch das Ganze – also Generationenpolitik – im Fokus hat.

Gibt es Ideen für die Zukunft? In der Pipeline ist beispielsweise aktuell der Vorstoss von CVP-Grossrätin Theres Lepori zum Thema «Zeitvorsorge». Die Idee dabei: Personen in der dritten Lebensphase übernehmen Aufgaben in der Betreuung von Personen in der vierten Lebensphase. Sie sammeln damit Zeitgutschriften, die sie später einlösen können, wenn sie selbst Hilfe benötigen. Ein Modell, das in der Stadt St. Gallen bereits funktioniert. Es wäre toll, wenn wir im Aargau ein Zeitvorsorge-Pilotprojekt lancieren könnten.

Wie viele Altersjahre werden am nächsten Sonntag am SlowUp in Brugg auf dem Generationen-Tandem vereint sein, wenn Sie mit Ihrem Vater darauf sitzen? Genau 100: Mein Vater ist 70 und ich bin 30 Jahre alt.

SERIE: GENERATIONEN MITEINANDER

Es ist ein Geben und Nehmen, das Junge und Alte erleben, wenn sie in einem Projekt zusammenspannen. Einige **generationenübergreifende Projekte**, die im Aargau geplant oder bereits realisiert sind, werden **im Rahmen einer Serie** an dieser Stelle näher vorgestellt.

11. AUGUST: MIT DEM GENERATIONEN-TANDEM AM SLOWUP BRUGG REGIO



Jung und Alt spannen zusammen und kommen mit vereinten Kräften ans Ziel: Am **SlowUp Brugg Regio** am 11. August können sich Zweiertteams aus verschiedenen Generationen – etwa Enkel und Grossmutter, Vater und Tochter, Vereinsveteran und Vereinsnachwuchs, – aufs **«Generationen-Tandem»** schwingen und gemeinsam versuchsweise eine gemütliche Runde drehen oder aber den ganzen SlowUp auf diese Art absolvieren. Das «Generationen-Tandem» ist ein Angebot der Plattform **Intergeneration**, ein Projekt der **Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG)**.

Wer sich für das «Generationen-Tandem», aber auch für Generationenübergreifende Projekte im Aargau interessiert, findet das Intergeneration-Team um 9 Uhr beim Start und ab 14 Uhr beim Ziel-*Apéro* im Brugger Schachen. www.intergeneration.ch/generationentandem

Anmeldung/Infos bei Projektleiter Michael Hausammann unter: michaelhausammann@gmx.ch